

Gaufen für die Volksgemeinschaft? - Der Marburger Marktfrühschoppen

Jeden ersten Sonntag im Juli findet auf dem Marburger Marktplatz der Marktfrühschoppen, eine „Feierlichkeit“ der Marburger Studentenverbindungen, statt.

Nach öffentlicher Kritik in den 90er Jahren sollte das Zusammentreffen der Verbindungsstudenten durch „multikulturelle“ Einflüsse ein neues Gesicht bekommen und die gesamte Marburger Bürgerschaft gemeinsam an einen Tisch bringen. Gern wird der Marktfrühschoppen in diesem Kontext als „kürzestes Volksfest Deutschlands“ bezeichnet und eine nicht zu trübende Eintracht Marburgs und all seiner BewohnerInnen suggeriert. Das tatsächliche Klientel besteht unverändert nahezu ausschließlich aus Verbindungsstudenten (natürlich in Colour) sowie rechtskonservativen Teilen der Marburger Bürgerschaft, die bei Blasmusik gemeinsam ihrem Suff frönen, ihre Gemeinschaft und sich selbst feiern und dabei gern nationalistischen Redebeiträgen lauschen. Rassistische Beleidigungen von Migrantinnen und Migranten gehören regelmäßig zum Standardrepertoire der Festteilnehmer.



Von 1951 bis 1998 wurde der Marktfrühschoppen von der Oberstadtgemeinde veranstaltet. Seit 2000 zeichnet sich dafür ein sogenannter „Marktfrühschoppen-Verein“ bestehend aus Einzelpersonen und Stadtteilgemeinden verantwortlich. Initiiert wurde die Neuauflage des Besäufnisses von Tilman Pfeiffer, „Alter Herr“ der Burschenschaft Arminia, der vom ersten Moment an keine Zweifel aufkommen ließ, dass auch das traute Zusammensein mit offen rechtsextremen Verbindungen in Zukunft nicht angezweifelt werde. So heißt es in seinem Marktfrühschoppenaufwurf von 2000: *„Der von links verlangte Ausschluß rechter Studentenverbindungen kommt ebenso wenig infrage, wie der Ausschluß von linken Gruppierungen. Es kommt überhaupt kein Ausschluß infrage, weder aus politischen Gründen noch aus solchen der Religion oder Abstammung. Das ist alles Unsinn. Wo sollen die politisierten Gruppen denn miteinander reden, wenn nicht bei Volksfesten, wovon der Marktfrühschoppen ein kleines ist.“*

Diese plumpe Gleichsetzung von rechts und links ist ein in rechts-konservativen Kreisen immer wieder gern verwendetes Mittel, um über mangelnde Abgrenzung zu rechtsextremen Strömungen hinwegzutäuschen. Es spricht für den Charakter des Marktfrühschoppens, dass hier das soziale Engagement für AsylbewerberInnen, Frauenrechte oder sozial Schwächere gleichgesetzt werden mit Ausländerfeindlichkeit. Es verwundert in diesem Zusammenhang wenig, dass über eine fehlende (eigentlich selbstverständliche) Ausladung rechts-extremer Verbindungen hinaus nicht einmal eine Distanzierung, durch z.B. eine zumindest formlose Erklärung des Unerwünschtseins irgendeiner Marburger Studentenverbindung, in den letzten Jahren bekannt ist.

Die mangelnde Distanz zu offen rechtsextremen Burschenschaften ist jedoch bei weitem nicht das einzige kritikwürdige Merkmal des Zusammentreffens. Die allen Verbindungen immanenten hierarchischen, sexistischen und antisemitischen Strukturen werden in zahlreichen Broschüren und Büchern [z.B. in dem Reader „Burschenschaften, Verbindungen, Corps...“ der ag5] belegt. Die eindeutige Delegitimierung aller Studentenverbindungen wird jeder/jedem Interessierten schnell deutlich. Der Marktfrühschoppen bietet diesen ein öffentliches Forum für ihre nationalchauvinistischen Gesinnungen, ihr elitäres Selbstverständnis und ihr männer-dominiertes Lebensbundprinzip. Gemeinsam mit rechtskonservativen Teilen der Bürgerschaft werden Seilschaften geknüpft und gepflegt, konservative Ideologien verbreitet und rückwärts-gewandte Weltbilder gefestigt. Die mehrfachen Versuche neonazistischer Gruppierungen (wie z.B. durch den *Nationalen Widerstand Hessen* im Jahr 1998), im Rahmen öffentlicher Diskussionen Partei für den Erhalt des Marktfrühschoppens zu ergreifen und für dessen Bestand einzutreten sowie geduldete und akzeptierte Anwesenheit von nicht nur burschenschaftlich organisierten Rechtsextremisten (wie z.B. im Jahr 2006), zeigen deutlichst die politische Dimension des Marktfrühschoppens. Es handelt sich keineswegs um ein unpolitisches „Volksfest“.

Bis in die 90er Jahre konnte dieses Ereignis jährlich unbehelligt seinen Lauf nehmen. Seit 1995 gibt es in Marburg antifaschistische Proteste gegen den Marktfrühschoppen, welche regelmäßig durch fehlende Unterstützung der Stadt (z.B. wurde 1999 ein vom Marburger AStA organisiertes Familienfest als Alternativveranstaltung unter fadenscheinigen Gründen nicht genehmigt), willkürliche Polizeirepressionen und fragwürdige Gerichtsentscheidungen die geballte Ablehnung des Rechtsstaates erfahren. Insbesondere deswegen ist eine Weiterführung und Forcierung der Proteste zwingend notwendig.

Marktfrühschoppen verhindern!

Verbindungen auflösen!

antifaschistische gruppe 5

www.stressmob.de